Kleine Zeitung

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **2 (1894)**

Heft 18

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

zu einem Paulus geworden. Es ist dies ein neuer Beweis, daß unsere Bestrebungen nach und nach durchdringen; jeder soll nur an seiner Stelle immer arbeiten und nie vergessen, was er thun darf und was er zu unterlassen hat. Nur nicht schaden!

Nebst dem Samariterdienst haben die dazu beorderten Leute gleichzeitig unsere Ausstellung zu überwachen, täglich unser Ausstellungsheim zu kehren, alles vom Staub zu reinigen und zu ordnen, so daß auch hiefür allen die vollste Anerkennung und der beste Dank ausgesprochen werden darf.

Was wir mit unserer Kollektivausstellung bezwecken und erreichen wollten, glaube ich, haben wir voll und ganz erreicht. Wir haben damit gezeigt, was wir zu leisten im stande sind, wie wir organisiert sind. Jedermann, der unsere Ausstellung mit Interesse besieht, verläßt dieselbe mit voller Befriedigung und gewinnt an Zutrauen zu unserer Sache.

Hoffen wir, daß auch diejenigen unserer Mitbürger, die bis heute sich dafür noch nicht haben erwärmen können, doch mit der Zeit sich bestimmen lassen, unsern Bestrebungen beizupflichten. L. Cramer.

Vereinschronik.

Schlieren. (Korr.) Bei Anlaß des unterm 2. September a. c. in hier abgehaltenen Turnfestes des Limmat-Turnverbandes hat der hiesige Samariterverein auf dem Festplatz einen Samariterposten eingerichtet. Die tit. Militärdirektion stellte uns diesfalls ein Zelt zur Verfügung, welches nun mit dem nötigen Material ausgestattet wurde. Bei stündlicher Ablösung versahen je zwei Samariter und zwei Samariterinnen den Dienst von 8 Uhr morgens bis 5 Uhr abends. Vier Mitglieder waren also immer zugleich auf dem Posten.

Daß unser Vorgehen nicht unnötig war, erhellt daraus, daß unsere Hilfe in 12 Fällen in Anspruch genommen wurde. Dieser Tag hat die Glieder unseres Vereins, was ihre praktische Samariterthätigkeit anbelangt, wieder weitergebracht und uns zudem weitere Sympathien geschaffen. A. St.

Kleine Zeitung.

Der Ursprung der Genfer Konvention und des Roten Kreuzes.

(Mit Benutzung eines französischen Manuskriptes des Gründers Henry Dunant.)

Von **E. Hugentobler.**

(Schluß.)

Wir sehen, daß die meisten seit 1864 beschlossenen internationalen Konventionen die Resultate von freiwilligen Unterredungen und Konferenzen sind, durch welche man vorläufig die verschiedenen Fragen zur Abhilfe von vorhandenen Übelständen studierte. Auf Grund von Diskussionsverhandlungen werden Wünsche formuliert, die zunächst niemand verpflichten. Hernach nehmen die Regierungen Notiz davon und prüfen, bis zu welchem Punkt sie diesen Wünschen Rechnung tragen können. Nachher vereinigt man sich von neuem zu genaueren Festsetzungen, und schließlich wird auf diplomatischem Wege das also Festgesetzte offiziell erklärt. Die Regierungen hatten schon erkannt, daß der gesetzliche Schutz der Arbeit eine internationale Frage ist. Der internationale Kongreß für Unfallversicherung hat hiefür ein permanentes Komitee, ein Generalsekretariat zu Paris und ein alle drei Monat erscheinendes Bulletin geschaffen, um diesem sozialen Friedenswerk zum Fortkommen zu verhelfen, denn die ganze menschliche Gesellschaft muß ein Interesse daran haben, das Los der Arbeiter zu verbessern.

Am 21. April d. J. fand auf dem Kapitol zu Rom ein großer internationaler Kongreß der Vereine vom Roten Kreuz statt, auf welchem fast alle Centralvereine der Welt, sowie alle Vertragsmächte, welche der Genfer Konvention beigetreten sind, durch Abgesandte vertreten waren, und des Gründers, Henri Dunant, dem das Zustandekommen des segensreichen Werkes verdankt werden muß, wurde vielfach in Ehren gedacht. Manchem mag sein Name unbekannt sein, und daß Undank der Welt Lohn ist, diese bittere Wahrheit hat Dunant zur Genüge kennen gelernt. Erfinder von neuen Mordinstrumenten und Kriegswaffen werden berühmt, zum mindesten reich; Wohlthäter der Menschheit schauen so oft mit trübem Blick einem sorgenvollen Lebensabend entgegen. So lebt der edle Dunant seit längerer Zeit, von vielen ungekannt, nachdem er für das große Werk sein ganzes Vermögen geopfert hat, aus ökonomischen Gründen im Krankenhaus zu Heiden, einfach, einsam, nur über eine kleine Pension, die

ihm sein Bruder gestiftet hat, verfügend. Und bei alledem leuchtet aus seinen Augen noch immer dieselbe Liebe für seine Mitmenschen, hat er ein intensives Interesse für die Arbeiterfrage, ein Herz für alle Unterdrückten, arbeitet er Tag für Tag geistig, still zurückgezogen auf seiner Stube. Wie manchem Wohlthäter, so scheint es auch ihm zu ergehen; wenn er einmal die Augen für immer geschlossen haben wird, dann werden Reden und Schriften seinen Namen verherrlichen, doch zu Lebzeiten geht man mit Dankesbezeugungen sehr sparsam um. Dunant ist Kosmopolit im guten Sinne des Wortes. Auf internationalem Wege lassen sich nach seiner Ansicht die großen Aufgaben des Menschengeschlechts lösen. Der Triumph der Humanität besteht darin, die den Fortschritt hemmenden Schranken zwischen den Völkern zu überwinden. Er verwirft den übertriebenen Patriotismus als einen Rest von Barbarei, als einen lächerlichen und häßlichen Chauvinismus und sagt mit Herder: „Der sich mit Stolz seiner Nationalität rühmt, erscheint mir als ein vollkommener Narr gerade so gut wie derjenige, der hochmütig ist auf seine Geburt oder auf seinen Reichtum.“ Sein Werk betrachtet Dunant durchaus nicht als das höchste Ziel, was erreicht werden kann. Aber so lange Kriege die Erde verheeren, ist und war es notwendig, sie so menschlich als möglich zu gestalten, wenn man überhaupt diesen Begriff auf den Krieg anwenden darf, und insofern sind die über den ganzen Erdball verbreiteten Vereine vom Roten Kreuz ein lebendiges Lob ihres Schöpfers. Im übrigen geht Dunant mit uns einig, wenn wir den Krieg als eine, besonders einer civilisiert sich nennenden Menschheit unwürdige, kannibalische Roheit bezeichnen. Aber es ist das unbestreitbare Verdienst Dunants, die Leiden verwundeter Krieger gemildert und gelindert, dem Krieg bis zu einem gewissen Grad das Feldzeichen beigesetzt zu haben: Inter arma caritas. Dafür wissen wir ihm Dank, es war ein großer Schritt! Möge sein Name durch diese Zeilen manchem wieder in Erinnerung gebracht sein. Zum Schlusse dürfte es die Leser interessieren, was für Staaten bis auf den heutigen Tag der Genfer Konvention beigetreten sind. Es sind: Baden, Belgien, Dänemark, Spanien, Frankreich, Hessen-Darmstadt, Italien, Niederlande, Portugal, Preußen, Schweiz, Württemberg, Schweden-Norwegen, Griechenland, Großbritannien-Irland, Mecklenburg-Schwerin, Türkei, Bayern, Österreich, Sachsen, Rußland, Kirchenstaat, Persien, Vereinigte Staaten, Luxemburg, Argentinien, Bolivia, Chile, Peru, Rumänien, Serbien, Bulgarien, Montenegro, San Salvador, Liberia, Orange-Republik, Japan, Kongo. Dies die geschichtliche Reihenfolge.

Dem schweiz. Samariterbund ist von der Jury der zürcherischen Gewerbeausstellung für seine Kollektivausstellung das Diplom erster Klasse und die goldene Medaille zuerkannt worden.

Anläßlich der Jahresversammlung der schweiz. gemeinnützigen Gesellschaft in Altdorf (10.—12. Sept. 1894) hält Herr Pfarrer J. J. von Ah, Mitglied der Direktion des schweiz. Centralvereins vom Roten Kreuz, ein Referat über das Thema: Bedeutung und Organisation des schweiz. Roten Kreuzes.

Den Anlaß der Jahresversammlung der schweiz. gemeinnützigen Gesellschaft benützend, ist der Direktion unseres Vereins gestattet worden, einen Vortrag über Bedeutung und Organisation des schweiz. Roten Kreuzes zu halten, in der angenehmen Hoffnung, auch da wieder neue Freunde und Gönner unserer Sache zu finden. Herr Pfarrer J. J. von Ah in Kerns hat das betreffende Referat übernommen. Eine Rekognoszierungsreise in die Centralschweiz und eine damit verbundene Propaganda für das Rote Kreuz hat ergeben, daß auch die Urkantone sich nun unseren Bestrebungen anschließen wollen und eine Unterstützung für das Rote Kreuz in Aussicht stellen. Da und dort sollen auch Samariterkurse ins Leben gerufen werden. Sch.

Briefkasten.

In vier Monaten zählen wir schon 1895; wo fehlt's eigentlich, daß der Jahresbericht des schweiz. Militärsanitätsvereins pro 1893 noch nicht erschienen ist?

Gwunderchratte.